

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Deimling, Ludwig von

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

voll in der Hand des Führers war und von ihm zu großen Leistungen angefeuert wurde.

Nach dem Kriege kam das nunmehrige 3. Badische Dragonerregiment Nr. 22, das zuvor in Bruchsal gestanden hatte, in Garnison nach Karlsruhe. Gemmingen, 1873 zum Oberst befördert, blieb sein Kommandeur, bis er Anfang 1876 die 21. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. M. erhielt. „Schweren Herzens“, sagt die Regimentsgeschichte, „sah das Regiment seinen hochverehrten Führer im letzten Kriege scheiden.“ Er hatte es verstanden, sich das Vertrauen und die Anhänglichkeit seiner Untergebenen aller Dienstgrade zu sichern und sich ein besonderes Verdienst auch dadurch zu erwerben, daß er das nach dem Feldzuge völlig neu zusammengestellte Offizierkorps zu einem harmonischen Ganzen gestaltet hatte. 1878 wurde er zum Generalmajor befördert und 1883 als Generalleutnant zum Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf ernannt. Aus nicht ganz klar ersichtlichen Gründen, anscheinend aber wegen einer Meinungsverschiedenheit mit seinem Kommandierenden General, wurde ihm 1886 die Führung der 21. Division in Frankfurt a. M. übertragen und er am 15. Juli 1888 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches und unter Verleihung des Charakters als General der Kavallerie zur Disposition gestellt. Unvermählt geblieben, lebte er dann in Karlsruhe, wo er am 18. Oktober 1903 starb.

Personalakten. — Bad. Militärvereinsblatt 1903, 361.

Frhr. Ludwig Rüd't v. Collenberg.

### Ludwig von Deimling,

geboren am 23. Januar 1833 in Karlsruhe, gestorben am 15. Oktober 1906 in Baden-Baden als Generalleutnant z. D., entstammte einer kinderreichen Familie. Seine Eltern, Oberhofprediger Deimling und dessen Gattin, eine Tochter des Musikdirektors Brandl, sahen 14 Kinder in ihrem Hause aufblühen. Der Sohn Ludwig besuchte das Gymnasium in Karlsruhe und trat am 1. April 1849 mit 16 Jahren als Avantageur bei der Badischen Artilleriebrigade ein. Er hatte noch im selben Jahre Gelegenheit, an den Kämpfen gegen die Freischaren im Oberland teilzunehmen. Seine Ernennung zum Leutnant erfolgte 1853. Nachdem er Adjutant der Festungsartillerieabteilung gewesen war, wurde er gelegentlich der Mobilmachung im Jahre 1859 zum Abju-

stanten des Feldartillerieregiments bestimmt und blieb dann in dieser Stellung bis 1862. Von 1861—1868 war er Lehrer an der Artillerieoffizierschule. 1865 erhielt er ein interessantes Kommando, da er „zur Instruktion“ nach Belgien, England und Frankreich entsandt wurde. Es läßt sich nicht mehr mit Sicherheit feststellen, welchen Zweck diese Reise hatte, doch wird es sich vermutlich um das Studium der Bewaffnungsfrage gehandelt haben, da in jener Zeit die Einführung der gezogenen Geschütze erfolgte. Zum Hauptmann befördert, rückte er 1866 als Chef der 2. Batterie zum Feldzuge gegen Preußen aus. Bei Hundheim, Werbach und Gerchsheim kam er ins Gefecht. Bei Gerchsheim fiel der badischen Division die Aufgabe zu, den notwendig gewordenen Rückzug des 8. Bundesarmee-Korps zu decken. Zwei Batterien, darunter die Deimlings, erwarben sich durch geschicktes Eingreifen und unbeirrtes Ausharren im feindlichen Feuer besondere Verdienste um das Gelingen dieses Rückzuges.

Das Ergebnis des Krieges für Baden war der Anschluß an Preußen. Zur Mitwirkung an den sich daraus ergebenden militärischen Aufgaben wurde Deimling zum badischen Militärbevollmächtigten nach Berlin kommandiert. 1866 kehrte er zurück und trat als Flügeladjutant in den persönlichen Dienst seines Landesfürsten, Großherzog Friedrichs I. Gelegentlich der Mobilmachung von 1870 wurde er zunächst Kommandant von Marxau und kam dann zum Stabe der badischen Felddivision. Als während der Belagerung von Straßburg der Großherzog bei den Truppen eintraf, übernahm Deimling wieder die Obliegenheiten eines Flügeladjutanten, um im Oktober zum Divisionsstab zurückzutreten. Er war beteiligt an den Gefechten am Ognon, bei Dijon, Autun, Chateauf, Nuits, Villerserzel sowie an der Schlacht an der Lisaine. Im März 1871 wurde er, inzwischen Major geworden, wieder als Flügeladjutant zum Großherzog kommandiert.

1875 erfolgte seine Versetzung als Abteilungs-Kommandeur in das Feldartillerieregiment Nr. 19 nach Erfurt. Bereits 1876 aber kehrte er nach Karlsruhe zurück, da er mit der Führung des Feldartillerieregiments Nr. 14 beauftragt wurde. Sehr jung, schon mit 43 Jahren, ist er so an die Spitze eines Regiments gestellt worden. Im gleichen Jahre erhob Großherzog Friedrich ihn in Anerkennung seiner militärischen Befähigung und der Bewährung im persönlichen Dienst in den erblichen Adelsstand. Nach Beförderung zum Oberst

wurde er 1883 zum Kommandeur der 5. Feldartilleriebrigade in Posen bestimmt. Hier entschloß er sich als Generalmajor, seinen Abschied zu erbitten, der ihm am 17. April 1888 unter Stellung zur Disposition bewilligt wurde.

Er übernahm nun die Präsidentschaft des Badischen Militärvereinsverbandes, an dessen Spitze er bis 1892 blieb. Wie im aktiven Dienst erwarb er sich auch in dieser Stellung hohe Achtung und Vertrauen; seine Freundlichkeit und Fürsorglichkeit gewannen ihm die Herzen der alten Soldaten. Schwer an Arterienverkalkung erkrankt, erlebte er noch die Freude, daß ihm gelegentlich des goldenen Ehejubiläums des von ihm in tiefer Anhänglichkeit verehrten Großherzogspaares im Jahre 1906 der Charakter als Generalleutnant verliehen wurde. Kurz darauf, am 15. Oktober 1906, erlag er in Baden-Baden seinem Leiden. Mit ihm ist ein Offizier dahingegangen, der sich in Krieg und Frieden, an der Spitze der Truppe und im höheren Stabe voll bewährt hatte. Tatkräftig im Handeln, verbindlich im Umgang und von weitem Herzen für das, was andere bewegte und bedrückte, war er für alle, mit denen er in Beziehungen trat, das Beispiel einer hochherzigen Persönlichkeit.

Dienstakten. — Bad. Militärvereinsblatt 1906, 359. — Leider waren von solchen, die D. nahegestanden hatten, Mitteilungen nicht zu erhalten.

Frhr. Ludwig Rüdts v. Collenberg.

### Friedrich Pecht.

Aus einem aus Schweden nach Ostpreußen eingewanderten Geschlecht stammend, war der Vater unseres F. P. um die Wende ins 19. Jahrhundert aus dem bayrischen Unterfranken nach Konstanz eingewandert, um da die Leitung einer französischen Buchhandlung zu übernehmen. Infolge der unruhigen Zeiten verzog er nach Frauenfeld in der Schweiz, errichtete dort eine Buchdruckerei, verheiratete sich mit der Tochter des Kantonsrates Gänzli und zog 1812 wieder nach Konstanz, wo er eine Wochenschrift herausgab. Hier wurde ihm am 2. Oktober 1814 sein Sohn Friedrich geboren. Nach nur einjährigem Schulbesuch erhielt dieser Privatunterricht in den Gymnasialfächern und zugleich Zeichenunterricht bei verschiedenen Lehrern, namentlich bei dem als Porträtist geschätzten Wendelin Moosbrugger. Das alte Konstanz mit seinen reichen Kunstschätzen vermittelte ihm